

Hat er sich gar darein vergraben vnd verschantz
 Die Seelen Feinde die mit Sturm jhm³ angelauffen
 Hat er mit dem Gebet geschlagen vbern hauffen
 Ja er hat Tag vnd Nacht mit jhnen scharmutzirt
 Vnd doch durch Gottes hülff den Sieg davon gefürt
 Das heisset wol gekriegt/ gefochten vnd gestritten
 Da man das Leben kriegt wenn man den Todt erlitten
 Vnd ob wol solcher Streit jhm ankam bitterlich
 Doch hat er allzeit sich gehalten Ritterlich
 Er hat wie Paulus sagt den guten Kampff gekämpffet¹⁵
 Vnd weil er so Gottlob die Feinde hat gedämpffet
 So ist jhm auch hinfort die Crone beygelegt
 Die heist Gerechtigkeit die er nun ewig tregt
 Er wuste wol daß wer beharret biß ans Ende
 Wird selig¹⁶ drumb nam Gott sein Seel in seine Hende
 Von seinen³ grossen Krieg/ schmerz vngemach vñ Streit
 Wird er nun ruhen auß dort in der Ewigkeit.

T a *Auch Kustode.* – b *Druckfehler* raut – c *Druckfehler* Rtierlichen – d *Wohl Druckfehler* Feunde – e *Druckfehler* Religkeit – f *Wohl Druckfehler* welchr –

K 1 Das Trauergedicht Gabriel Voigtländers ist das einzige uns bekannte Echo auf den Tod des Fruchtbringers Bodo v. Bodenhausen (FG 152). Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen und Knyphausen (FG 238), der als Hamburger die Nachricht vom Tode Bodenhausens zuerst empfangen haben mußte, teilt sie in seiner Korrespondenz mit F. Ludwig nicht mit. Bodenhausens sterbliche Überreste wurden in der Hamburger Domkirche St. Marien beigesetzt. Daß Bodenhausens Grab einst ein Epitaph oder eine Grabtafel schmückte, ist anzunehmen, jedoch fehlen uns Nachrichten darüber. Die alte Domkirche wurde 1805/06 wegen Baufälligkeit abgerissen. Der Domherr Friedrich Johann Lorenz Meyer, der unmittelbar vor ihrem Abriß seinen *Blick auf die Domkirche in Hamburg* veröffentlichte (Hamburg 1804; Ndr. [Braunschweig 1987]) und darin die Denk- und Grabmäler der Kirche passierte (S. 55–66), erwähnt kein Grab oder Epitaph Bodenhausens. Unmittelbar vor dem Abriß, von Februar bis Juli 1805, wurden die Gebeine der im Dom und auf dem Kirchhof Bestatteten exhumiert und insgesamt etwa 250 Begräbnisstätten abgebaut. Die meisten Überreste wurden in Sammelbegräbnissen auf dem St. Michaelis-Friedhof vor dem Dammtor beigesetzt, andere, nämlich die vom Domkapitel „zu ewigen Tagen“ überlassenen Gräber, wurden protokolliert und dorthin umgebettet. Wie zu erwarten, fehlt in den Listen dieser Gräber der Name Bodo v. Bodenhausen. Auch in einer Reihe zeitgenössischer Stadtbeschreibungen und Chroniken kommen die Namen Bodenhausen und Voigtländer sowie Hinweise auf Bodenhausens Grab(tafel) nicht vor. Immerhin erfahren wir aus einem Bericht über den Abbruch: „Die Epitaphien, Fahnen und andere Denkmäler wurden von und aus den Wänden gerissen, mit denen sie sich schon assimiliert hatten.“ Zu den verauktionierten Gegenständen des Doms gehörten auch einige am 11. u. 20. 6. 1805 verkaufte „Grabsteine, größtenteils beschädigte marmorne und andere Figuren, eiserne Türen und Gitter, abgebrochene Stücke von Epitaphien“. Vgl. Joist Grolle: Ein Stachel im Gedächtnis der Stadt. Der Abriß des Hamburger Doms. In: Zs. d. Vereins f. Hamburgische Geschichte 84 (1998), 1–50, 1. Zitat n. S. 24; s. dazu auch Mathieu (s. u.), 158 sowie 183 (2. Zitat). Vgl. Conrad von Hövelen: Der Uhr-alten Deutschen ... An-See- und Handel-Stadt Hamburg ... HOHEIT/ samt